

## **Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder**



# **Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder**

Zur Evaluation des Programms der  
Baden-Württemberg Stiftung

Sprachförderung im Spannungsfeld zwischen  
Wissenschaft und Praxis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Sag' mal was, LiSe-DaZ und E-Lingo sind eingetragene Marken der Baden-Württemberg Stiftung

Bildquelle: Baden-Württemberg Stiftung

© 2011 Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG

Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung, Nr. 57

ISSN 1610-4269

[www.francke.de](http://www.francke.de)

[www.bwstiftung.de](http://www.bwstiftung.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Druck: Gulde Druck GmbH, 72072 Tübingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7720-8400-3

# INHALT

---

	Vorwort der Baden-Württemberg Stiftung	8
	Gemeinsames Grußwort von Städtetag, Landkreistag und Gemeindetag	10
	Einführung in den Band	11
<b>1. KAPITEL</b>	<b>„Sag’ mal was“ – ein lernendes Programm</b>	
<i>Andreas Weber, Suzan Bacher</i>	Ein Programm für Vorschulkinder: „Sag’ mal was“	14
<b>2. KAPITEL</b>	<b>Theoretische Zugänge zum Spracherwerb</b>	
<i>Wolfgang Klein</i>	Was wissen wir über den Spracherwerb, und was können wir daraus für die Sprachförderung ableiten? Einige Bemerkungen zu einem schwierigen Thema	32
<i>Sabine Weinert</i>	Entwicklungspsychologische und linguistische Aspekte frühkindlichen Spracherwerbs	39
<i>Hartmut Esser</i>	Was ist praktischer als eine gute Theorie? Anmerkungen zur wissenschaftlichen Begründung und Evaluation von praktischen Maßnahmen (nicht nur) im Bereich der Modellversuche zur Sprachförderung	49
<i>Ingrid Gogolin</i>	Durchgängige Sprachbildung an bildungsbiografischen Übergängen	61
<i>Rosemarie Tracy</i>	Was uns „Sag’ mal was“ sagen kann: Impressionen einer Bildungsreise	78
<b>3. KAPITEL</b>	<b>Die wissenschaftliche Begleitforschung von „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“</b>	
<i>Barbara Gasteiger-Klicpera, Werner Knapp, Diemut Kucharz</i>	Die wissenschaftliche Begleitforschung durch die Pädagogische Hochschule Weingarten	94
<i>Hermann Schöler, Jeanette Roos</i>	Die Ergebnisse des Projekts EVAS, der Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern in Heidelberger und Mannheimer Kindergärten	102

## 4. KAPITEL

### Sprachförderung für Vorschulkinder – Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitforschung

---

<i>Diemut Kucharz, Barbara Gasteiger-Klicpera, Werner Knapp, Jeanette Roos, Hermann Schöler</i>	Schlussfolgerungen und Empfehlungen der wissenschaftlichen Begleitforschung	113
---	---	-----

#### 4.1

#### Impulse für Wissenschaft und Forschung

---

<i>Jeanette Roos, Barbara Gasteiger-Klicpera, Diemut Kucharz, Werner Knapp, Hermann Schöler</i>	Forschungsdesiderata	118
---	----------------------	-----

<i>Ramona Wenzel</i>	Herausforderungen der Sprachstandsdiagnostik LiSe-DaZ – Linguistische Sprachstandserhebung Deutsch als Zweitsprache	122
----------------------	---	-----

<i>Uwe Neugebauer</i>	Erkenntnisse aus der Evaluation zur Qualifizierung von Multiplikatorinnen in der Sprachförderung	126
-----------------------	--	-----

<i>Wolfgang Tietze</i>	Evaluationsforschung in der Frühpädagogik	132
------------------------	---	-----

#### 4.2

#### Impulse für Aus-, Fort- und Weiterbildung

---

<i>Jeanette Roos, Barbara Gasteiger-Klicpera, Werner Knapp, Diemut Kucharz, Hermann Schöler</i>	Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte: Konsequenzen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung	139
---	--	-----

<i>Renate Schwalb</i>	Das Lernfeld „Sprache“ in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen für Sozialpädagogik	144
-----------------------	---	-----

<i>Regine Morys, Axel Jansa</i>	Sprachliche Bildung und Sprachkompetenz im Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ an der Hochschule Esslingen	149
-------------------------------------	--	-----

<i>Günter Gerstberger</i>	Frühkindliche Bildung in der Robert Bosch Stiftung	156
---------------------------	--	-----

<i>Karin Jampert, Anne Zehnbauer</i>	Für sprachliche Förderung qualifizieren. Erkenntnisse aus dem Bund-Länder-Projekt „Sprachliche Förderung in der Kita“	160
--	---	-----

#### 4.3

#### Impulse für die Praxis

---

<i>Werner Knapp, Jeanette Roos, Barbara Gasteiger-Klicpera, Diemut Kucharz, Hermann Schöler</i>	Relevanz der Ergebnisse aus den Evaluations- studien für die Praxis	166
---	--	-----

<i>Klaus Fröhlich-Gildhoff</i>	Die Bedeutung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	172
<i>Susanne Hartmann, Georg Hohl</i>	Gute Rahmenbedingungen und gut qualifizierte Erzieherinnen: Voraussetzungen für gute Sprachförderung	177
<i>Elke Andersen</i>	Sprachförderung in der Praxis – zwischen Anspruch und Realität	180

## 5. KAPITEL

### Was wir aus „Sag’ mal was“ lernen

<i>Hans H. Reich</i>	Bedingungen des Gelingens Eine Orientierungssuche nach der Evaluation	183
----------------------	--	-----

## 6. KAPITEL

### „Sag’ mal was“ – Transfer und Weiterentwicklung

<i>Gudrun Raible, Ulrike Vogelmann</i>	Zur Weiterentwicklung von „Sag’ mal was“	192
<i>Hans Rudolf Leu, Mechthild Laier, Petra Best</i>	Das Projekt „Dialoge mit Kindern führen“ Wie pädagogische Fachkräfte durch eine offene Dialoghaltung und bewusste Interaktionen die sprachliche Entwicklung von jungen Kindern im Krippenalltag unterstützen und fördern können	196
<i>Gisela Kammermeyer, Sarah King, Astrid Metz, Susanna Roux</i>	Das Projekt „Mit Kindern im Gespräch“ Erprobung eines Ansatzes zur Intensivierung der Erzieherin-Kind-Interaktion	200
<i>Maren Krempin, Kerstin Mehler, Dieter Thoma</i>	Die Implementierung von <i>Sprache macht stark!</i> in ausgewählten Kindertageseinrichtungen in Mannheim	204
<i>Irene Dittrich, Wolfgang Tietze</i>	Die Evaluation von Teilprojekten im Programm „Sag’ mal was – Sprachliche Bildung für Kleinkinder“	207
<i>Marita Schocker-v. Ditzfurth, Michael Legutke,</i>	Erfahrungen mit der Qualifizierung von Fremdsprachenvermittlern für frühes Fremdsprachenlernen: das Projekt E-LINGO	211

## ANHANG

<b>Autorenübersicht</b>	217
<b>Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung</b>	226
<b>DVD – filmische Dokumentation der Fachtagung</b>	232

# Vorwort der Baden-Württemberg Stiftung

Mit der Fachtagung „Sag’ mal was – Sprachförderung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis“ hat die Baden-Württemberg Stiftung die Diskussion über die Wirksamkeit von Sprachfördermaßen bundesweit angeregt. Im Ergebnis wurden die zentrale Bedeutung von Sprachfördermaßnahmen und die wichtige Rolle der Qualifikation der Sprachförderkräfte herausgearbeitet. Gleichzeitig wurde die noch unzureichende Forschung im frühkindlichen Bereich deutlich sichtbar. Die Gäste der Fachtagung aus dem ganzen Bundesgebiet, den Niederlanden, der Schweiz und aus Österreich nahmen Teil an einer offen geführten Diskussion um die von der Baden-Württemberg Stiftung in Auftrag gegebene Begleitforschung zu ihrem Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“. Der vorliegende Band nimmt seinen Ausgang bei den Vorträgen der Tagung und führt die Diskussion mit einigen Originalbeiträgen weiter.

Die Debatte um vorschulische Sprachförderung und deren Wirksamkeit entstand aus dem von der Baden-Württemberg Stiftung im Jahr 2002 initiierten Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“. Dieses hatte die Zielsetzung, die sprachliche Bildung und den Spracherwerb von Kindern im vorschulischen Alter zu stärken. Der Aufsichtsrat der Baden-Württemberg Stiftung stellte dafür rund 7 % (39 Mio. Euro) der gesamten Stiftungserträge der ersten 10 Jahre zur Verfügung. Es ist also ein Programm, dem hohe Bedeutung zukommt. Fast 90.000 Kinder in Baden-Württemberg haben daran teilgenommen. „Sag’ mal was“ war und ist das erste flächendeckende Angebot für eine intensive Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen in Deutschland.

Das Programm war von Beginn als „lernendes Programm“ angelegt, aus dem Erkenntnisse aus der Praxis für künftige Maßnahmen gewonnen werden sollten. Instrumente dafür waren der wissenschaftliche Beirat, eine Projektgruppe und die wissenschaftliche Begleitforschung. Diese wurde von zwei Teams an den Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Heidelberg durchgeführt. Sie untersuchten die laufenden Sprachfördermaßnahmen mit unterschiedlichen Fragestellungen. Auftrag und Grenzen der wissenschaftlichen Begleitforschung müssen berücksichtigt werden, um daraus angemessene Schlussfolgerungen ziehen zu können. Zu diesem Zweck haben wir den vorliegenden Band zusammengestellt und herausgegeben. Eine DVD als filmische Dokumentation der Tagung ist beigelegt.

Seit ihrer Errichtung im Jahr 2000 ist die Baden-Württemberg Stiftung Innovationswerkstatt des Landes. Sie trägt mit ihren Aktivitäten dazu bei, Baden-Württemberg auf seinem Weg als erfolgreiches, fortschrittliches und lebenswertes Land zu unterstützen und seine Vorreiterrolle auch in Zukunft zu behaupten. Sie investiert gezielt in zukunftssträchtige Schlüsseltechnologien, vielfältige Bildungsmaßnahmen und in die soziale Kompetenz der Bürgerinnen und Bürger. Sie ermutigt die Menschen im Land dazu, selbst zu aktiven Gestaltern ihrer Zukunft zu werden. Die Stiftung prägt



nachhaltig: Schülerinnen und Schüler, Studierende, Forschende, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrende, Künstlerinnen und Künstler, Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger.

Wir danken allen unseren Partnern, die mit ihrem großen persönlichen und zeitlichen Engagement dazu beigetragen haben, das Programm „Sag’ mal was“ durchzuführen. Den Mitgliedern des Aufsichtsrats danken wir, dass sie sich für die Durchführung dieses Programms eingesetzt haben. Wir danken den Teams der Wissenschaftlichen Begleitforschung an den Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Weingarten. Als Programmträger haben die Kolleginnen und Kollegen der L-Bank und des Landesinstituts für Schulentwicklung die Umsetzung der Sprachfördermaßnahmen mit den Trägern vor Ort und den vielen Sprachförderkräften garantiert. Dafür danken wir allen ganz besonders. Eine Tagung wäre nicht realisierbar ohne den Einsatz und das Engagement der Referentinnen und Referenten und der Autorinnen und Autoren, die diesen Band mit einem Beitrag bereichern. Ihnen ist insbesondere auch für die Geduld zu danken, die sie dem langen Herstellungsprozess dieses Bandes entgegenbrachten. Dass das Buch schließlich zustande kam, ist dem unermüdlichen Einsatz von Martina Friemelt, Gudrun Raible, Rosemarie Tracy und Ulrike Vogelmann zu danken.

Wir wünschen uns, die interessanten und ertragreichen Diskussionen der Tagung über die richtige Sprachförderung fortzuführen und neue, weiterführende Aspekte zu beleuchten. Das Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis, in dem sich die Sprachförderung befindet, wird auch weiterhin bestehen bleiben. Wir hoffen, mit dieser Publikation die Pole klarer definieren und Wege aus einem – auch emotional und politisch – aufgeladenen Spannungsfeld aufzeigen zu können. Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine anregende Lektüre.



**Christoph Dahl**  
Geschäftsführer  
Baden-Württemberg Stiftung



**Dr. Andreas Weber**  
Abteilungsleiter Bildung  
Baden-Württemberg Stiftung

# Gemeinsames Grußwort von Städtetag, Landkreistag und Gemeindetag

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist ein Schlüssel für eine gelingende Bildungsbiografie jedes Kindes. Eine möglichst früh ansetzende Sprachbildung und Sprachförderung, die vom Elternhaus mitgetragen und unterstützt wird, ist deshalb ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Chancengleichheit und zur Überwindung herkunftsabhängiger Zukunftschancen. Die Kommunalen Landesverbände und die Kommunen stimmen deshalb mit der Kultusministerin darin überein, dass Kinder schon im Kindergartenalter systematisch und professionell gefördert werden müssen. Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen ist „Sprache“ ein zentrales Element, das alle sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder umfasst. Gibt es über diese ganzheitlich ausgerichtete Sprachbildung hinaus Förderbedarf, muss es zusätzliche Angebote einer gezielten, intensiven Sprachförderung geben.

Mit ihrem von 2003 bis 2010 laufenden Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ hat die Baden-Württemberg Stiftung die in vielen Kindertagesstätten bereits vorhandenen Ansätze aufgegriffen und eine flächendeckende Einführung von Sprachfördermaßnahmen ermöglicht. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung, die zur Überprüfung der Wirksamkeit in Auftrag gegeben wurde, haben wichtige Anregungen zu den Voraussetzungen und zur Weiterentwicklung einer Erfolg versprechenden Sprachförderung gegeben. Diese Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Programms der Baden-Württemberg Stiftung wie beispielsweise die Notwendigkeit von alters- und sprachdifferenzierten Sprachförderkonzeptionen, das Ansetzen zu einem noch früheren Förderzeitpunkt sowie die Anforderungen an die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und die Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern müssen aufgegriffen werden. Mit der Übernahme der intensiven Sprachförderung durch das Land ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 anerkennt das Land seine Zuständigkeit für die Fördermaßnahmen und entspricht einer langjährigen Forderung der Kommunalen Landesverbände. Diesem konsequenten Schritt müssen aber weitere folgen, um durch eine qualitative und quantitative Ausweitung der Sprachförderung dem unbestrittenen Handlungsbedarf gerecht zu werden.



Oberbürgermeister a. D.  
**Prof. Stefan Gläser**  
Städtetag  
Baden-Württemberg



**Prof. Eberhard Trumpp**  
Landkreistag  
Baden-Württemberg



**Roger Kehle**  
Gemeindetag  
Baden-Württemberg

*„Wir haben das Beste getan, was man tun konnte,  
aber wir sind uns nicht sicher, ob es wirklich gut ist.“*

(Wolfgang Klein, während der Fachtagung am 29.4.09)

## **Einführung in den Band**

Sprachförderung für Kinder im Vorschulalter ist seit Jahren ein hochaktuelles Thema. Sie steht im öffentlichen Interesse, da es um die Bildungschancen aller Kinder geht. Als zentrales „Werkzeug“ der Kommunikation ist Sprache für alle Menschen grundlegend. Sie ist die Voraussetzung für jede Bildung.

Für ein rohstoffarmes Land wie Baden-Württemberg liegt der Schlüssel zum Erfolg in der guten Qualifikation seiner Menschen. Programme zur Verbesserung der Sprachfähigkeit, zur Erhöhung internationaler Kompetenz, zur Stärkung der Mehrsprachigkeit und zur gezielten Förderung von Talenten sind für eine Stiftung nur folgerichtig, um die individuellen Lebens- und Bildungschancen aller Menschen in Baden-Württemberg zu vergrößern. Ein Programm wie „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ stellt letztlich eine zentrale Investition in die Zukunft der jungen Generation dar. Jede Investition muss aber im Hinblick auf ihren Nutzen kritisch betrachtet werden. Dabei geht es nicht um eine Zensur der Maßnahmen, sondern um die Herausarbeitung von Lern- und Entwicklungspotentialen, die dann für Verbesserungen fruchtbar und nutzbar gemacht werden können.

Ziel der Fachtagung „Sag’ mal was – Sprachförderung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis“ am 29. und 30. April 2009 in Stuttgart war es, der Frage nachzugehen, was wir aus dem Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ lernen können. Einige wichtige Impulse und gleichzeitig neue Fragen wurden im Zuge der Diskussion herausgearbeitet. Insbesondere kommt in diesem Band die Praxis stärker als bei der Tagung zu Wort.

Was können der Leser und die Leserin erwarten? Wissenschaft ist kritische Prüfung von Aussagen, Daten, Erkenntnissen. Die Tagung hat in Verbindung mit der daraus entstandenen Publikation die Aufgabe, dies im Dialog zu ermöglichen und den Transfer in die Praxis zu gestalten. Das Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis, in dem sich die Sprachförderung befindet, wird dadurch nicht aufgehoben.

Viele Beteiligte leisten Beiträge zu diesem Band. Zunächst eröffnen wir den Band mit einem Überblicksartikel, in dem wir das Programm „Sag’ mal was“ in seinem Gesamtkontext darstellen, damit die Stellung der wissenschaftlichen Begleitforschung darin deutlich wird. Dann folgen – entsprechend der Rhythmik der Tagung – fünf grundlegende Beiträge von Wolfgang Klein, Sabine Weinert, Hartmut Esser, Ingrid Gogolin und Rosemarie Tracy mit verschiedenen theoretischen Zugängen zum Spracherwerb. Neben grundlegenden Theorien werden hier auch die Bedeutung und die

Voraussetzungen eines erfolgreichen Spracherwerbs aufgezeigt. Daran anschließend stellen im 3. Kapitel die beiden Teams der Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Heidelberg ihre wissenschaftlichen Begleitstudien zum Programm „Sag’ mal was“ vor. Sie bieten die Folie zum Verständnis der weiteren Beiträge. Das 4. Kapitel wird mit den Empfehlungen und Schlussfolgerungen der Wissenschaftlichen Begleitforschung eröffnet. Diese werden im Folgenden in drei verschiedenen Aspekten weiter ausgeführt. Zunächst liegt der Fokus auf den Impulsen für die Wissenschaft und Forschung. Hier werden auch die Herausforderungen einer Sprachstandsdiagnostik am Beispiel von LiSe-DaZ skizziert. Von der Diagnostik gehen wir zu Fragen der Praxis über: welche wichtigen Impulse für die Aus-, Fort- und Weiterbildung aus Blick einer Fachschule für Sozialpädagogik (Berufskolleg) und einer Hochschule ergeben sich? Und wie gehen andere Projekte in der Frühkindlichen Bildung vor? Einige erfahrene Praktiker ergänzen diese Perspektiven mit ihren Anregungen und Impulsen für die Praxis.

In einer Art Zwischenbetrachtung beschreibt Hans H. Reich, der unserem Beirat angehört, aus seiner Sicht, was aus „Sag’ mal was“ und der wissenschaftlichen Begleitforschung zu lernen ist. Dabei zeigt er einige Vorurteile auf, von denen wir uns befreien sollten. Das 6. Kapitel präzisiert die Transfermöglichkeiten und die Weiterentwicklung von „Sag’ mal was“. Dabei werden Projekte vorgestellt, die sich aus dem flächendeckenden Sprachförderprogramm entwickelt haben wie beispielsweise „Sprachliche Bildung für Kleinkinder“ und ein Projekt, in dem es um ein Blended Learning-Konzept in der Fortbildung in Deutsch als Zweitsprache geht, das wir gemeinsam mit dem Goethe Institut durchführen.

Die beigelegte DVD bietet Ausschnitte aus der Tagung und insbesondere einen Sketch der deutsch-italienischen Amateur-Theatergruppe „Le Maschere“. Die Vorträge und Diskussionen in den Workshops und Pausen werden durch das bewegte Bild miterlebbar. Das zweisprachige Theaterstück über die Schulsituation eines italienischen Jungen bringt das Thema Sprachförderung in anderer Weise auf den Punkt. Der dort gezeigte Umgang mit Sprachförderanlässen, der Umgang miteinander oder die Durchführung von Sprachstandserhebungen ist natürlich fiktiv! Ähnlichkeiten mit der Wirklichkeit sind jedoch leider nicht ausgeschlossen.

Wichtig bleibt anzumerken, dass im Buch aufgrund der Tatsache, dass die Personen, die in Kindertageseinrichtungen arbeiten, überwiegend weiblich sind, zur besseren Lesbarkeit in der Regel die weibliche Form „Erzieherin“ verwendet wird. Soweit nicht ausdrücklich vermerkt, sind bei der Verwendung der weiblichen Form bei bestimmten Personengruppen grundsätzlich immer beide Geschlechter gemeint.

# 1

„Sag’ mal was“ –  
ein lernendes Programm

# SAG’ MAL WAS

*Sprachförderung für Vorschule*



# „Sag’ mal was“ – ein lernendes Programm

Andreas Weber und Suzan Bacher

## I. Zum Beginn

Die folgenden Ausführungen sollen dazu dienen, die Facetten des Programms in seiner Gesamtheit vorzustellen und die Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitforschung in diesem Kontext zu verdeutlichen. Wir wollen darin „Sag’ mal was“ aus Sicht von zwei dieser verschiedenen Instanzen beschreiben: Aus der Perspektive der Baden-Württemberg Stiftung als Initiatorin des Programms und des Landesinstituts für Schulentwicklung (LS) als inhaltlichem Programmträger. Es lohnt sich darüber hinaus, die differenzierten Aufgaben der Abwicklung zu vergegenwärtigen, die vor allem von den Programmträgern und Dienstleistern der Baden-Württemberg Stiftung – dem Landesinstitut für Schulentwicklung und der L-Bank – wahrgenommen wurden. Außerdem gilt es die Rolle des Beirats im Hinblick auf das Gesamtprogramm und die wissenschaftliche Begleitforschung zu klären. Schließlich geht es darum, den Veränderungsprozess der letzten fast 10 Jahre in der Sprachförderung herauszuarbeiten und den Anteil zu bestimmen, den das Programm „Sag’ mal was“ daran hatte.

## II. Das Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“

*Sprachkompetenz und Ausdrucksvermögen sind die „Schlüssel“ zum Bildungserfolg für alle Kinder und eine wesentliche Voraussetzung für ihre Chancen in unserer Gesellschaft.*

Mit diesen Worten formulierte der Aufsichtsrat der Baden-Württemberg Stiftung im Jahr 2002 die Motivation für den Beschluss über ein Programm zur Sprachförderung für Vorschulkinder. Zusammen mit den Beschlüssen der folgenden Jahre wurden von der Baden-Württemberg Stiftung insgesamt 39 Millionen Euro bereitgestellt. Das Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ unterstützte die Träger von Kindertageseinrichtungen in ihrem Ziel und ihrer zukunftsorientierten Aufgabe, die sprachliche Bildung und den Erwerb der deutschen Sprache von Kindern im vorschulischen Alter zu stärken und besonders zu fördern. Die Praxis stand im Vordergrund: In Abstimmung mit der zur Steuerung eingesetzten Projektgruppe wurden Sprachfördermaßnahmen in den Kindertageseinrichtungen ausgeschrieben und finanziert. Mit seinem Titel „Sag’ mal was“ ist dieses Programm in Baden-Württemberg zum Begriff für Sprachförderung in Tageseinrichtungen für Kinder geworden.

An der Entstehung, Durchführung und Weiterentwicklung des Programms „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ waren viele Personen und Institutionen beteiligt. Ihr Zusammenspiel wird in folgender Grafik der Programmstruktur dargestellt:



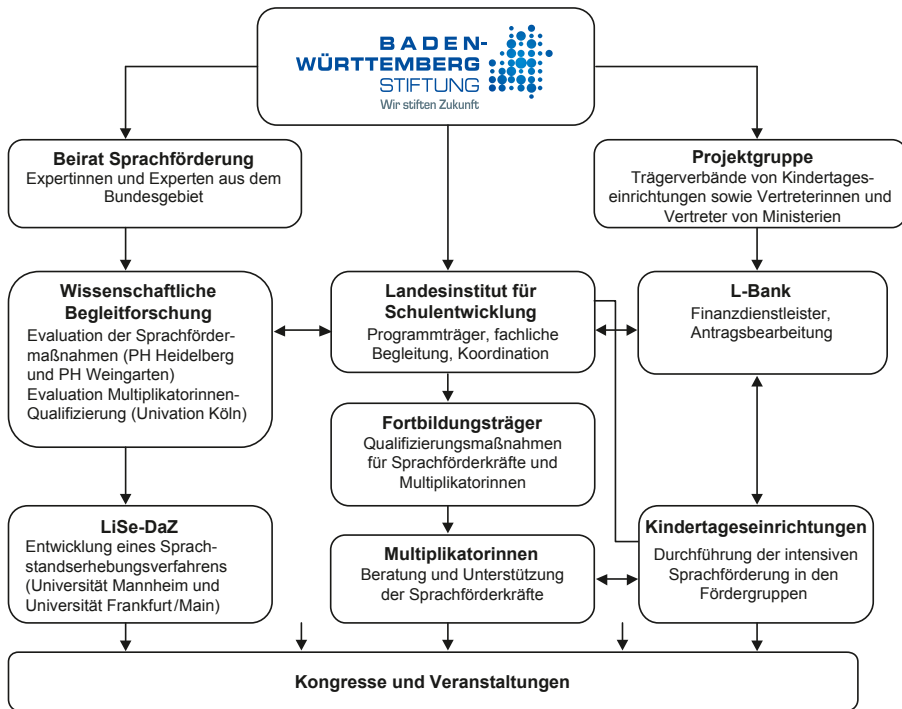


Abbildung 1: Programmstruktur von „Sag’ mal was“

„Sag’ mal was“ sollte ein „lernendes Programm“ sein, das Erkenntnisse aus der Praxis für die Praxis gewinnen sollte. Der Beirat „Sprachförderung“ – bestehend aus Expertinnen und Experten unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen aus der ganzen Bundesrepublik – unterstützte diese Zielsetzung u. a. mit der Auswahl zweier Institutionen für die wissenschaftliche Begleitforschung.

Die beiden wissenschaftlichen Begleitstudien zu den Sprachfördermaßnahmen wurden nach Start des Programms in Auftrag gegeben, um künftige Verbesserungspotentiale sichtbar machen zu können. Im Jahr 2009 stand der Abschluss dieser wissenschaftlichen Begleitforschung an.

Die ineinander verzahnten Elemente von „Sag’ mal was“ tragen und gestalten einen Veränderungsprozess, der sich in der Sprachförderung in den letzten Jahren vollzogen hat und noch vollzieht. Auf sehr unterschiedlichen, aber zusammenhängenden Ebenen wurden Maßnahmen verfolgt, die die Kompetenz der beteiligten Personen, die allgemeine Sensibilisierung für die Problemlage und Handlungsoptionen entscheidend beeinflusst haben. Diese sind:

- 1) die **Sprachfördermaßnahmen** in den Einrichtungen selbst mit den wichtigen ergänzenden Bestandteilen Sprachstandserhebung, Förderplanung und Dokumentation, Elternbeteiligung und Qualifikation von Förderkräften.
- 2) die Entwicklung und Evaluation von **Qualifizierungsmaßnahmen** für Multiplikatorinnen,

- 3) die im Jahr 2004 in Auftrag gegebene **wissenschaftliche Begleitforschung** des Programms durch die Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Heidelberg,
- 4) die Entwicklung eines Verfahrens zur **Sprachstandserhebung** für mehrsprachige Kinder, das unter dem Namen **LiSe-DaZ** zum Einsatz kommen wird,
- 5) die Durchführung von **Kongressen und Veranstaltungen** zur Sensibilisierung und Information der (Fach-)Öffentlichkeit,
- 6) die Installation eines **Projektmanagements** mit einer **Projektgruppe** und einem **Beirat** „Sprachförderung“ zur Begleitung und Steuerung des Gesamtprogramms.

Alle diese Maßnahmen haben Wirkungen auf sehr verschiedenen Ebenen erzielt. Sie sollen hier skizziert werden, damit die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung in diesen Kontext eingeordnet werden können.

*„Wer so spricht, dass er verstanden wird,  
spricht immer gut“*

*Jean Baptiste Molière*

Im Herbst 2003 übernahm das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) die Programmträgerschaft für „Sag’ mal was“ und begleitet das Programm fachlich seit nun mehr sieben Jahren. Erkenntnisse aus der Praxis wie auch aktuelle wissenschaftliche Befunde zur Sprachförderung wurden am LS aufbereitet und für das Programm nutzbar gemacht. So vermittelte das LS schon zur ersten Ausschreibung im Jahr 2003/2004 wichtige fachliche Impulse: Die „Inhaltlichen Leitsätze“, die für die Sprachfördermaßnahmen als fachlich-pädagogische Orientierung verbindlich waren, wurden vom LS ausgearbeitet.

Insgesamt hat das LS sieben Ausschreibungen für das Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ gemeinsam mit der Baden-Württemberg Stiftung vorbereitet und veröffentlicht. Zudem wurden jährlich mehr als 1.700 Einladungen zur Teilnahme am Programm „Sag’ mal was“ an kommunale und freie Träger von Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg per E-Mail-Schreiben verschickt. Den Trägern und Kindertageseinrichtungen stand das Projektteam sowohl für Fragen zum Programm wie auch zur fachlichen Beratung und Begleitung zur Seite.

Für alle Teilnehmenden und am Programm Interessierten baute das LS im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung eine umfangreiche Internetseite auf, die neben zahlreichen Informationen und Materialien zum Programm und zur Sprachförderung auch alle Antragsunterlagen sowie Informationen zur wissenschaftlichen Begleitforschung enthält: [www.sagmalwas-bw.de](http://www.sagmalwas-bw.de).

## 1) Die Sprachfördermaßnahmen

Die Sprachfördermaßnahmen von „Sag’ mal was“ waren ein zusätzliches Angebot für Kindertageseinrichtungen, das über die für alle Kinder angebotene allgemeine Förderung der Sprachentwicklung hinausging. Sie kamen Kindern, die 1 bis 2 Jahre



vor der Einschulung standen und noch keinen altersgemäßen Sprachstand in Deutsch aufwiesen, zugute. In kleinen Gruppen konnten diese Kinder kontinuierlich und intensiv gefördert werden. Der Umfang betrug mindestens 120 Stunden im Kindergartenjahr, verteilt auf drei bis sechs Förderstunden pro Woche. Durchgeführt wurden die Maßnahmen von qualifizierten Fachkräften. Die pädagogisch-didaktische Umsetzung der Sprachförderung lag in der Gestaltungsfreiheit der in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte. Die aktive Einbeziehung der Eltern als wichtiger Bestandteil des Programms wurde zusätzlich honoriert. Von Sprachförderangeboten aus dem Programm „Sag’ mal was“ konnten mit Ende des Programms zum Kindergartenjahr 2009/2010 fast 90 000 Kinder in ganz Baden-Württemberg profitieren.

*„Das Wort gehört zur Hälfte dem, welcher spricht,  
und zur Hälfte dem, welcher hört“*

*Michel Eyquem de Montaigne*

Neben der fachlichen Begleitung des Programms führte das LS im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung in den Kindertageseinrichtungen kontinuierliche Praxisbesuche durch und konnte somit dem Programm auch „ein Gesicht geben“. Es fanden 139 Besuche statt, die alle Regionen Baden-Württembergs erreichten. Bei den Vor-Ort-Besuchen konnte sich das LS einen Einblick in die praktische Umsetzung der intensiven Sprachförderung verschaffen, fachliche Anregungen zur Optimierung der Fördermaßnahmen geben und Impulse aus der Praxis aufgreifen. Fragen zu den Programmbedingungen wurden geklärt und deren Einhaltung vor Ort überprüft.

Die Vor-Ort-Besuche wurden durchweg positiv aufgenommen, wenngleich so manche Sprachförderkraft über die ein oder andere schlaflose Nacht berichtete, wenn der Termin des Vor-Ort-Besuches nahte. Seitens der Sprachförderkräfte wurden vor allem der direkte und persönliche Kontakt sowie die fachlichen Rückmeldungen und Anregungen begrüßt.

In den Einrichtungen zeigte sich ein sehr vielfältiges Bild der praktischen Umsetzung der Sprachförderung. Es wurden sowohl vorstrukturierte Programme wie auch ganzheitliche Sprachförderkonzepte umgesetzt. Vielfach fanden sich Kombinationen aus Programm und ganzheitlicher Sprachförderung. Von der Freude, der Konzentration und dem Eifer, mit denen sich die Kinder an den verschiedenen sprachfördernden Aktivitäten beteiligten und dem hohen Engagement der Sprachförderkräfte konnten sich die Mitarbeiterinnen des Landesinstituts bei den Vor-Ort-Besuchen immer wieder überzeugen. Durch die positiven Rückmeldungen, die das LS in den letzten Jahren zum Programm „Sag’ mal was“ erhalten hat, vor allem aber durch die zahlreichen persönlichen Begegnungen und Kontakte im Zuge der Vor-Ort-Besuche, wurde deutlich, dass die Träger von Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg der sprachlichen Bildung und dem Spracherwerb eine große Bedeutung beimessen.

## 2) Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatorinnen und deren Evaluation

Mit der Qualifizierung von Multiplikatorinnen unterstützte die Baden-Württemberg Stiftung den Aufbau eines flächendeckenden Netzwerks in der Weiterbildung. Die Erfahrungen aus dem Programm zeigten, dass verschiedene Kompetenzen, wie z. B. der Umgang mit Verfahren zur Sprachstandserhebung, bei den Fachkräften der Fördergruppen in den Einrichtungen besser ausgebildet werden müssen. Zudem wurde die Notwendigkeit erkannt, regionale Anlaufstellen für die fachliche Unterstützung der Sprachförderkräfte zu schaffen. Dies sollten qualifizierte Personen sein, die zum einen aus der eigenen Praxis die spezifischen Schwierigkeiten und Herausforderungen kennen und zum anderen durch eine intensive Fortbildung die Arbeit reflektieren und Kolleginnen mit einem breiten Wissen unterstützen können. Damit die Einrichtungen und Sprachförderkräfte Multiplikatorinnen in ihrer Nähe finden können, wurden deren Kontaktdaten auf der Website [www.sagmalwas-bw.de](http://www.sagmalwas-bw.de) nach Regierungsbezirk und Ort sortiert eingestellt. Es ging der Baden-Württemberg Stiftung insbesondere um den Kompetenzaufbau bei den Anbietern, um ihre gewonnenen Kompetenzen langfristig ohne die Hilfe der Baden-Württemberg Stiftung nutzen zu können. Die Qualifizierungsmaßnahmen wurden auch evaluiert. Dabei zeigte sich, dass schon viele Kompetenzen erreicht und verbessert wurden. Jedoch wünschen sich die Sprachförderkräfte und Multiplikatorinnen noch weitere Fortbildungen, was wiederum ihre hohe Motivation widerspiegelt (vgl. Neugebauer, Schulz, 2007).

Das Landesinstitut für Schulentwicklung war an der Konzeption der Multiplikatorinnen-Qualifizierung beteiligt und diente u. a. auch als Kontaktstelle für die Fortbildungsträger und -teilnehmerinnen. Nach Abschluss der Qualifizierungsmaßnahmen wurden die Multiplikatorinnen um ihr Einverständnis angefragt, ihre Kontaktdaten zu veröffentlichen. Die Mehrheit, insgesamt 191 Multiplikatorinnen, waren dazu bereit.

Eine im Sommer 2010 vom LS durchgeführte Befragung bei diesen Multiplikatorinnen erbrachte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Nach sieben Jahren waren noch über ein Drittel der Qualifizierten als Multiplikatorinnen für das Programm tätig.

Das LS war zudem beauftragt, das für die Evaluation zuständige Institut zu unterstützen. Es erstellte Verteilerlisten, und war bei der Fragebogenerhebung sowie der Veröffentlichung der Evaluationsberichte beratend tätig.

## 3) Die wissenschaftliche Begleitforschung

Die unmittelbare Unterstützung des Spracherwerbs der Kinder stand für die Baden-Württemberg Stiftung von Beginn an im Vordergrund. Entsprechend erfolgte die Beauftragung der wissenschaftlichen Begleitforschung der Sprachfördermaßnahmen mit unterschiedlichen Fragestellungen an die beiden Forscherteams der Pädagogi-

schen Hochschule Weingarten und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg erst in einem zweiten Schritt.

Der Zeitpunkt der Einbindung der wissenschaftlichen Begleitung markiert auch eine Grenze für das, was als Ergebnis zu erwarten war. Nach der „reinen Lehre“ von Evaluationsverfahren hätte die Beauftragung der wissenschaftlichen Begleitung vor dem Start der Maßnahmen erfolgen müssen. Nur so wäre es (theoretisch!) möglich gewesen, alle Faktoren methodisch sauber zu kontrollieren. Eine vollkommene Kontrolle der Interventionssituation war und ist jedoch kaum machbar. Die wissenschaftliche Begleitforschung musste sich zudem auf einen Teil des Programms, nämlich die Sprachfördermaßnahmen selbst, sowie auf Stichproben daraus konzentrieren, um im verfügbaren zeitlichen und finanziellen Rahmen zu bleiben. Damit blieb als Hauptziel bestimmt, Verbesserungspotentiale in der Arbeit der Kindertagesstätten zu finden und zu isolieren. In den Untersuchungen konzentrierte sich das Team Jeanette Roos/ Hermann Schöler der Pädagogischen Hochschule Heidelberg auf den Vergleich der an Sprachförderkonzepten orientierten Sprachfördermaßnahmen in einer Region. Eine repräsentative Stichprobe von Sprachfördermaßnahmen in ganz Baden-Württemberg wurde vom Team Barbara Gasteiger-Klicpera / Werner Knapp / Diemut Kucharz an der Pädagogischen Hochschule Weingarten bearbeitet. Beide Studien bewegten sich auf Neuland. Es gab im Jahr 2004 kaum Vergleichbares, sodass Fragestellungen, eingesetzte Instrumente und Analysemethoden nicht auf Bewährtes aufbauen konnten. Dies bedeutet umgekehrt: Alle folgenden Studien können nun an diese wissenschaftlichen Erfahrungen und Erkenntnisse anknüpfen.

Über die eigenen Erhebungen der beiden Studien hinaus gibt es noch eine Fülle von Dokumenten, die bisher einer wissenschaftlichen Bearbeitung noch nicht zugänglich gemacht werden konnten. Die zahlreichen Selbstevaluationen von Trägern und Einrichtungen durch Abschlussberichte, Förderpläne und Rückmeldungen vor Ort konnten von den beiden Teams nicht systematisch berücksichtigt werden.

Im Zeitraum von 2003 bis 2010 unterstützte das LS alle am Programm beteiligten Personen und Institutionen auf vielfache Weise. Das Team beantwortete Anfragen zu den Sprachfördermaßnahmen, gab den Kindertageseinrichtungen fachliche Anregungen und Hilfestellung und stand Projektpartnern bei der Suche nach Lösungsstrategien bei. Die Träger und die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen wurden bei Fragen zur pädagogischen Umsetzung der Sprachförderung wie z. B. zur Sprachstandserhebung, zur methodisch-didaktischen Gestaltung der Sprachförderung oder zur Umsetzung der aktiven Elternbeteiligung beraten. Dabei wurde sowohl bei den direkten Kontakten vor Ort wie auch bei den Telefon- und E-Mail-Kontakten die Möglichkeit, das LS bei fachlichen Fragen anzusprechen, häufig genutzt.

Die in den Einrichtungen erstellten Förderpläne und Abschlussberichte wurden am Landesinstitut insbesondere zur Vorbereitung der Vor-Ort-Besuche ausgewertet. Alle Unterlagen werden dort im Auftrag der BW Stiftung archiviert.

#### 4) LiSe-DaZ – Linguistische Sprachstandserhebung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

Als weiteres Element wissenschaftlicher Begleitforschung zu „Sag’ mal was“ hat die Baden-Württemberg Stiftung die Entwicklung eines Sprachstandserhebungsverfahrens für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache („LiSe-DaZ – Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache“) initiiert. Das von Petra Schulz, Frankfurt/Main, und Rosemarie Tracy, Mannheim, entwickelte Verfahren LiSe-DaZ schließt eine wichtige Lücke. Es beansprucht für sich, die Ungleichbehandlung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund durch besondere Erhebungsmethoden zu beheben. Das Verfahren erfasst Kinder im Alter von 3–7 Jahren und berücksichtigt die Dauer des Kontakts mit der deutschen Sprache und die wichtigsten in Deutschland vertretenen Migrantensprachen als Erstsprachen.

Der Auftrag zur Entwicklung des Verfahrens erfolgte fast parallel zum Beginn der Sprachfördermaßnahmen im Jahr 2003 vor dem Hintergrund, dass kein Diagnoseverfahren für mehrsprachige Kinder zur Verfügung stand, das wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Es gab und gibt wenige Verfahren, die eine vergleichbare Zielrichtung haben. Einzig für deutschsprachige Kinder gibt es normierte Sprachtestverfahren, z. B. SETK 3-5<sup>1</sup>.

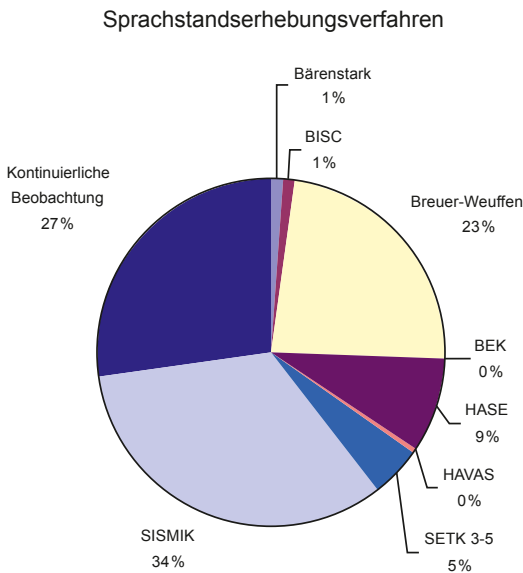
Wäre LiSe-DaZ bereits für die wissenschaftliche Begleitforschung von „Sag’ mal was“ zur Verfügung gestanden, hätte ein sehr viel präziseres Instrument für die Einschätzung des tatsächlichen Sprachstands genutzt werden können.

Voraussetzung für die Teilnahme am Programm war die Durchführung einer Sprachstandserhebung. Sie sollte einerseits dazu dienen, den intensiven Förderbedarf eines Kindes festzustellen, wie auch die Grundlage für die Förderplanung bilden. Die zu Programmbeginn zur Verfügung stehenden Verfahren eigneten sich nur für sprachliche Teilaspekte. Daher wurden mehrere Verfahren zugelassen. Den pädagogischen Fachkräften, die in der Regel die Sprachstandserhebung durchführten, empfahl das LS, das für ihre Situation vor Ort geeignete Verfahren auszuwählen und falls möglich, mehrere Verfahren ergänzend anzuwenden. Welche Verfahren vorzugsweise in den Einrichtungen eingesetzt wurden, zeigt die Auswertung aus dem Kindergartenjahr 2005/2006 in Abbildung 2 auf der folgenden Seite.

Über die gesamte Programmlaufzeit hinweg hat sich im Verhältnis der Anwendung von Beobachtungs- und Einschätzverfahren im Vergleich zu Testverfahren wenig geändert.

<sup>1</sup> Der SETK 3–5 wurde vom Land Baden-Württemberg als Sprachstandsdiagnose im Jahr 2009 als Standardverfahren im Rahmen der Einschulungsuntersuchung eingeführt.

**Abbildung 2:**  
*Eingesetzte Sprachstands-  
 erhebungsverfahren*



## 5) Kongresse und Veranstaltungen

Während die Sprachfördermaßnahmen für die Kinder im Vordergrund des Programms standen, sollte die öffentliche Diskussion über das Thema Sprachförderung und insbesondere über die Chancen der Zweit- und Mehrsprachigkeit nicht vergessen werden. Sachgerechte Information und die Verbreitung der Erkenntnisse der internationalen Forschung zu Fragen der Sprachentwicklung standen im Fokus unserer Kongresse und Fachtagungen und unseres umfangreichen Informationsangebots auf der Website. Die Baden-Württemberg Stiftung hat durch das Programm „Sag’ mal was“ bis in die Ebene der Einrichtungen hinein die Diskussion über das Thema Sprachförderung und frühe Mehrsprachigkeit bestimmt.

Auf den Punkt gebracht wurde die Diskussion im hochkarätig besetzten Kongress „*Frühe Mehrsprachigkeit. Mythen – Risiken – Chancen*“, der am 5. und 6. Oktober 2006 gemeinsam mit der Universität Mannheim unter der wissenschaftlichen Leitung von Rosemarie Tracy veranstaltet wurde. Über 300 teilnehmende Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis sprachen sich für eine möglichst frühe und gezielte Sprachförderung aus. Eine Kernaussage der 11 Punkte umfassenden **Mannheimer Erklärung zur frühen Mehrsprachigkeit**, die auf dem Kongress verabschiedet wurde: Kinder werden durch das Erlernen einer zweiten oder weiteren Sprache nicht überfordert. Sie können von Geburt an mit mehr als einer Erstsprache aufwachsen<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Vorträge, die zum Kongress erschienene Dokumentation sowie alle 11 Thesen der Mannheimer Erklärung auf: [www.sagmalwas-bw.de/veranstaltungen/kongress-2006.html](http://www.sagmalwas-bw.de/veranstaltungen/kongress-2006.html)

„Du hast so viele Leben,  
wie Du Sprachen sprichst“

Aus Tschechien

Welche große Bedeutung die Mehrsprachigkeit auch für das Programm hatte, zeigte nicht nur der Kongress „Frühe Mehrsprachigkeit“, sondern auch die hohe Teilnehmerzahl von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache: Ungefähr 2/3 aller Kinder, die am Programm „Sag’ mal was“ teilgenommen haben, waren Kinder mit Deutsch als Zweitsprache.

Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache  
bei „Sag’ mal was“



**Abbildung 3:**  
Gesamtzahl der teilnehmenden Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache

Die Fachtagung „Sag’ mal was – Sprachförderung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis“ in Stuttgart diente schließlich der Diskussion der Befunde zum Abschluss der wissenschaftlichen Begleitforschung mit einem Fachpublikum aus Wissenschaft und Praxis<sup>3</sup>.

Das LS übernahm die Koordination der Planung und Organisation der Fachtagung im April 2009. Hierzu gehörte auch die Erstellung einer eigenen Internetseite zur Fachtagung, die ständig mit aktuellen Informationen und Materialien ergänzt wurde.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit präsentierte das LS das Programm „Sag’ mal was“ im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung u. a. auf vielen Veranstaltungen und Tagungen. Dabei lernten die Teilnehmerinnen das Programm in seinen Grundzügen und fachlichen Anforderungen kennen und erhielten Hinweise, was in Bezug auf die Sprachförderung besonders berücksichtigt werden sollte.

<sup>3</sup> Informationen zur Fachtagung in: [www.sagmalwas-bw.de/fachtagung-2009/](http://www.sagmalwas-bw.de/fachtagung-2009/)

## 6) Projektmanagement: Projektgruppe und Beirat „Sprachförderung“

Entscheidend für den Erfolg des Programms waren nicht zuletzt die Wahl der Programmstruktur und die ersten Umsetzungsschritte. Die Baden-Württemberg Stiftung verfolgte von Beginn an den Grundsatz, die an der Sprachförderung Beteiligten an einen Tisch zu bringen und das Programm gemeinsam mit ihnen im Dialog zu strukturieren und zu realisieren. Daneben sollten die üblichen Qualitätsmaßstäbe der Baden-Württemberg Stiftung mit Ausschreibung, Begutachtung, Einbeziehung eines unabhängigen und externen Beirats im Rahmen des Programms gelten und fest verankert werden.

Nach einem ersten Spitzengespräch mit den Trägerverbänden am 9. Dezember 2002 wurde eine Projektgruppe zur Umsetzung des Programms eingesetzt, an der die Trägerverbände der Kirchen, die freien Träger, die Vertreter der kommunalen Landesverbände, die Ministerien und andere mitwirkten. Darüber hinaus wurde ein Beirat „Sprachförderung“, der gemäß den Qualitätsstandards der Baden-Württemberg Stiftung mit Expertinnen und Experten auch außerhalb Baden-Württembergs besetzt wurde, zur Programmbegleitung berufen. Diese brachten Expertise aus Wissenschaft und Praxis zur (Früh-)Pädagogik, Psychologie, Linguistik, Elternarbeit und zur pädagogischen Arbeit in Kindergärten ein:

- Dr. Mehmet Alpбек, Türkischer Elternverein Berlin-Brandenburg
- Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis, Freie Universität Bozen
- Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Hannelore Grimm, Universität Bielefeld
- Dr. Karin Jampert, Deutsches Jugendinstitut, München
- Dr. Hans-Joachim Laewen, Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ Frühe Kindheit, Berlin
- Prof. Dr. Hans H. Reich, Universität Koblenz-Landau
- Prof. Dr. Monika Rothweiler, Universität Bremen
- Prof. Dr. Rosemarie Tracy, Universität Mannheim
- Anne Zehnbauer, Deutsches Jugendinstitut, München.

Dieses Gremium hat wesentlich zum Erfolg des Programms „Sag’ mal was“ beigetragen. Der essentielle Input des Beirats unterstützte das Ziel aller Beteiligten, ein „lernendes Programm“ auf den Weg zu bringen und die Veränderungsprozesse positiv zu gestalten.

*„Das Menschlichste, was wir haben,  
ist doch die Sprache“*

*Theodor Fontane*

Die Rückmeldungen aus der Praxis, des Beirats, der Projektgruppe und der wissenschaftlichen Begleitforschung bildeten die Grundlage für die inhaltliche Aktualisierung und Weiterentwicklung der Richtlinien und Ausschreibungsunterlagen des Programms. Gleichzeitig galt es, stiftungsbedingte, gemeinnützigkeitsrechtliche und steuerrechtliche Vorgaben zu berücksichtigen. Für diese Umsetzung, die häufig einem Spagat glich, konnte das LS als Koordinationsstelle und Dienstleister Lösungsvorschläge unterbreiten.

### **III. Veränderungsprozesse und wissenschaftliche Begleitforschung**

„Sag’ mal was“ hat als ein „lernendes Programm“ Anteil an einem Änderungsprozess in der öffentlichen Behandlung und Wahrnehmung von Sprachförderung. Dabei war die wissenschaftliche Begleitforschung ein bedeutender Faktor.

Um jedoch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung angemessen beurteilen zu können, muss man sich die Ziele und Vorgehensweisen des Programms vor Augen führen. Zum anderen muss man sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Forschung zu Bildungsfragen vertraut machen, um die richtigen und keine überzogenen Erwartungen an die Ergebnisse formulieren zu können. Des Weiteren sind die Konsequenzen, die daraus gezogen werden können, von Interesse.

Es ist eine gängige und legitime Forderung, dass Projekte und Programme sich einer Evaluation oder einer wissenschaftlichen Begleitung stellen müssen. Man will schließlich wissen, ob die Ziele erreicht und ob das Geld effektiv und effizient ausgegeben wurde. Wenn keine Wirkungen gezeigt werden, will man wenigstens wissen, woran es lag und was bei einer Fortführung (oder Weiterführung) der Projektidee verbessert werden kann. Programme im Sozial- oder Bildungsbereich unterliegen einer besonderen Verantwortung, da es bei den Interventionen um die Lebens- und Bildungsverläufe von Menschen geht. Es existiert somit auch eine abzuwägende ethische Fragestellung. Es gilt abzuwägen zwischen den Erkenntnissen für mittel- und langfristige Verbesserungen und dem unmittelbaren Nutzen der Fördermaßnahmen. In dieser Abwägung zeigt sich, dass die wissenschaftliche Begleitung in jedem Fall einen Sinn hat. Sie muss aber richtig verstanden werden: Eine wissenschaftliche Begleitung ordnet sich der Wissenschaftslogik unter. Sie verteilt keine „Zensuren“ für das durchgeführte Programm, sondern zeigt Verbesserungspotentiale in theoretischer und praktischer Hinsicht für die Zukunft auf.

Die wissenschaftliche Begleitforschung von „Sag’ mal was“ fand in einer Situation statt, die in mancher Hinsicht Pionierarbeit erforderlich machte. Zwar stand und steht die Bedeutung der frühkindlichen Sprachförderung außer Frage, doch insgesamt ist die Datenlage im frühkindlichen Bereich in Deutschland nicht besonders ausgeprägt: Hier liefern die von uns erhobenen Daten wertvolles neues Material für die Forschung. Ähnliches gilt für die Erhebungsinstrumente: Alle Fachleute sind sich